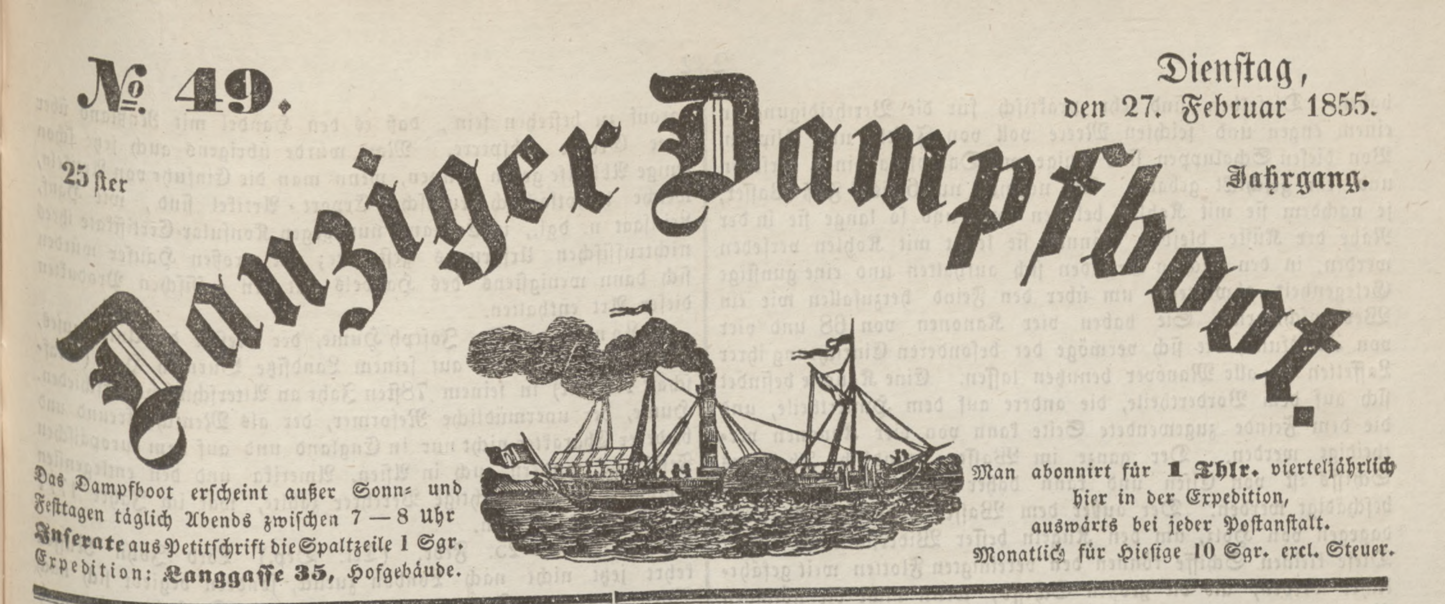


№ 49.

Dienstag, den 27. Februar 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. **Berlin**, 26. Febr. Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und den Westmächten wegen Abschluß eines Separatvertrages abgebrochen seien. So viel wir indessen wissen, ist diese Sage ganz unbegründet und vielmehr die Hoffnung auf eine Vereinbarung zwischen den drei Regierungen noch immer vorhanden. Ueber den Inhalt des beabsichtigten Vertrages können wir natürlich unsern Lesern keine Mittheilung machen, weil die Verhandlungen ganz diskret geführt werden. Soviel aber steht fest, daß die von verschiedenen Blättern gebrachten Angaben, nach denen Preußen ganz besondere Bedingungen zu Gunsten Rußlands gestellt habe, erdichtet sind. Die Theilnahme Preußens an der Wiener Conferenz kann übrigens nicht eine Bedingung des Vertrages, sondern nur eine Voraussetzung desselben sein und ebenso die Kenntniß des geheimen Protokolls vom 28. Dezember. Der Oberst v. Olberg, bekanntlich der Adjutant des Generals v. Wedell war in der vergangenen Woche wieder in Berlin, um die Antwort des französischen Cabinets auf die von Preußen gemachten Vorschläge zu überbringen und weitere Instructionen persönlich entgegen zu nehmen. — — Ueber das Gefecht zwischen Russen und Türken am 18ten bei Eupatoria, in welchem die erstern einen Verlust von 2000 Mann erlitten haben sollen, sind noch keine detaillirten Berichte eingetroffen. Die ganze Operation scheint nur eine Rekognoszirung gewesen zu sein, denn die russischen Befehlshaber werden schwerlich mit 4000 Mann den Versuch gemacht haben, eine bereits befestigte und von 20,000 Türken vertheidigte Stadt zu erstürmen. Die österreichischen Blätter haben, um die Sache zu erklären, aus den 4000 Mann 40,000 gemacht, daher die Umgestaltung einer Rekognoszirung in eine Schlacht leicht vor sich gehen konnte.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Wie das „Fr. J.“ vernimmt, hat der Gesandte von Mecklenburg, Herr von Oertzen, die ihm in der Sitzung vom 8. d. noch fehlenden Instructionen zu dem Kriegsbereitschafts-Antrage nachträglich erhalten. Sie lauten dem Antrag und den Motiven der vereinten Ausschüsse zustimmend. Somit ist nun Stimmeneinheit in dem bekannten Bundesbeschluß vorhanden.

Paris, 20. Febr. Graf Jakob Tolstoy, früher Rath bei der hiesigen russischen Gesandtschaft, der sich gegenwärtig zu Brüssel aufhalten soll, ist vom Czaren dem Fürsten Gortschakoff für die Wiener Unterhandlungen beigegeben worden. Während seines hiesigen Aufenthaltes war Graf Tolstoy der Privat-Korrespondent des Kaisers Nikolaus.

Sweaborg und Kronstadt.

Auf der nördlichen Küste des Finnischen Meerbusens erhebt sich mitten im Meere das aus Granitfelsen ausgehauene Sweaborg, der stärkste Kriegshafen des Kaiserreichs. Sieben Forts, welche auf eben so vielen felsigen Inselchen ausgehauen und durch befestigte Dämme mit einander verbunden sind, umgeben den tiefen und bequemen Hafen und bilden Sweaborg. Dasselbe ist durch einen, eine Viertelmeile langen Damm mit Helsingfors, der befestigten Hauptstadt Finnlands, die einen geräumigen und festen, durch die beiden Citadellen Ulrichsborg und Budberg vertheidigten Kriegshafen hat, verbunden. In diesen beiden Häfen, die zusammen ein Ganzes bilden, befindet sich die Station einer Division der Ostsee-Flotte und der größeren Hälfte der Flottille von Kanonen-Böten, deren Rußland auf der Ostsee 400 besitzt, und die demselben auf diesen flachen Gewässern die wichtigsten Dienste leisten. Kronstadt ist umfangreicher, aber Sweaborg fester; weßhalb in dem letzteren größere Kriegsvorräthe und Magazine aufgehäuft sind. Hinter Helsingfors nach Petersburg zu liegt Lowisa, eine schöne Festung nebst einem Hafen; noch weiter Rotschen-Salm, ein starker Kriegshafen; Friedrichsham, eine Festung, welche einen tiefen Hafen beherrscht; Wiborg, eine Festung nebst Hafen. Endlich auf der östlichen Spitze der Insel Kotlin liegt Kronstadt, der größte Russische Kriegshafen. Die Insel Kotlin ist, von Sandbänken umgeben, welche größeren Schiffen keinen Zugang zu derselben gestatten. Man kann sie umschiffen und zu dem Hafen von Kronstadt, der sich auf der süd-östlichen Küste der Insel befindet, durch zwei Meerengen gelangen, durch eine nördliche, und eine südliche. Die nördliche Meerenge, die sehr flaches Wasser hat, ist durch Versenkung von Granitblöcken und lange Reihen von Palisaden sogar für kleinere Fahrzeuge unzugänglich gemacht worden, und wird überdies noch durch vier, auf der nördlichen Küste der Insel erbaute Lunetten vertheidigt. Die südliche Meerenge, die sehr schmal ist und direkt zum Kronstädter Hafen führt, wird durch fünf, theils mitten im Meere, theils auf der südlichen Küste der Insel erbaute starke Forts beschossen. Eine feindliche Flotte, welche sich unter dem Feuer der fünf Forts: Konstantin (mit 50 Kanonen), Alexander (mit 116 Kanonen), Peter (mit 60 Kanonen), Risbank (mit 60 Kanonen), Kronstadt (mit 88 Kanonen), durch diesen Durchgang hindurch gearbeitet hat, kommt dann in die schmalste, kaum 400 Ellen breite Passage, die sie abermals unter dem Feuer von 80, auf dem großen Hafendamm postirten Kanonen und unter dem Feuer von 48 Kanonen des Forts Mentschikoff durchsegeln muß, wobei sie außerdem noch im Rücken aus dem Fort Kronstadt beschossen wird, bevor sie in den Hafen gelangt. Die drei Häfen von Kronstadt selbst, nämlich der Handels-, Kriegs- und Schiffsbauhafen, werden von der Seite des Meeres durch Batterieen, die auf den dieselben vom Meere trennenden Dämme errichtet sind, vertheidigt. Die Stadt und der Hafen sind von der Westseite gegen eine feindliche Armee, welche auf der Insel gelandet wäre, durch eine Linie von unterbrochenen Befestigungen, die nach demselben System erbaut sind, wie die Festungswerke Warschau's im Jahre 1830, so wie durch einen tiefen Graben gedeckt. Eine Landung auf der Insel aber wird von der Nordseite durch die Forts Katharina und Alexander, von der Südseite durch die Redoute Michael und durch zahlreiche Batterieen verhindert. Die nördliche Küste der Insel, wo sich die Forts Katharina und Alexander befinden, ist der schwächste Punkt, der daher zum Angriff für eine auf dieser Stelle unter dem Schutze einer hinlänglichen Anzahl von Kanonenböten gelandeten Armee am geeignetsten ist. Kronstadt ist ungleich wichtiger als Sebastopol, nicht bloß deshalb, weil es eine größere Flotte in seinem Hafen birgt, sondern auch deshalb, weil es Petersburg deckt und fast den einzigen Schutz dieser Kaiserlichen Residenz bildet.

Der „D. A. Z.“ schreibt man: Die Festungen Sweaborg, Kronstadt, Helsingfors und Karlsborg sollen einem Lager von aufgestapeltem Holz und anderen Schiffbaumaterialien gleichen, wo nur den ganzen Tag gehämmert und gesägt wird, da die russische Schaluppenflottille in der Ostsee abermals bedeutend vermehrt werden soll. Im Herbst vorigen Jahres war sie schon 250 Fahrzeuge, mit Einschluß von ungefähr 80 requirirten ausgerüsteten Barken des Yachtklubs der Newa, stark, und wenn, wie es heißt, diese noch um 100 Fahrzeuge vermehrt werden sollen, so wird sie eine Stärke von 350 wohlausgerüsteten Schiffen

haben. Dieselben sind sehr praktisch für die Vertheidigung in einem engen und seichten Meere voll von Inseln und Klippen. Von diesen Schaluppen sind einige mit Dampfmaschinen versehen und sehr geschickt gebaut. Sie nehmen nur 6 bis 7 Fuß Wasser, je nachdem sie mit Kohlen beladen sind, und so lange sie in der Nähe der Küste bleiben, können sie leicht mit Kohlen versehen werden, in den seichten Gründen sich aufhalten und eine günstige Gelegenheit abwarten, um über den Feind herzufallen wie ein Wespenschwarm. Sie haben vier Kanonen von 68 und vier von 32 Pfund, die sich vermöge der besonderen Einrichtung ihrer Laffetten für alle Manöver benutzen lassen. Eine Kanone befindet sich auf dem Vordertheile, die andere auf dem Hintertheile, und die dem Feinde zugewendete Seite kann von vier Kanonen vertheidigt werden. Der ganze im Wasser befindliche Theil des Schiffs ist von Eisen und kann daher von dem Wurm nicht beschädigt werden. Der außer dem Wasser befindliche Theil ist dagegen von Holz, um den Kugeln besser Widerstand zu leisten. Diese kleinen Schiffe können den vereinigten Flotten weit gefährlicher werden, als die großen Schiffe, wenn nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden. Sie eignen sich vorzüglich zum Angriff auf größere Schiffe während der Nachtzeit, und wehe solchen feindlichen Schiffen, die vielleicht vereinzelt sich in die Nähe der Küstenstellen wagen würden. Was die eigentliche russische Flotte in der Ostsee betrifft, so besteht sie aus 30 Linienschiffen, 9 Fregatten, 8 Briggs und 10 Dampfschiffen, welche wohlgeborgen unter dem Schutz ihrer Festungen liegen; jedoch können mehrere von diesen Schiffen nicht das Meer halten.

Rundschau.

Berlin. Gleich der zur Zeit der Londoner Industrie-Ausstellung ins Leben getretenen Speculation, Reisende nach London zu befördern und dort zu verpflegen für eine gewisse Summe, will sich auch jetzt, dem Vernehmen nach, eine Sozietät von einigen unternehmenden Männern bilden, welche es übernehmen wollen, Reisende gegen eine bestimmte Summe zur Zeit der Industrie-Ausstellung nach Paris zu befördern und während ihres Aufenthalts in Paris nicht nur zu verpflegen, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie die Sehenswürdigkeiten, Theater u. s. w. unentgeltlich besuchen können. Auch der Eintritt in die Industrie-Ausstellung soll frei sein, so wie die Besuche der in der Nähe von Paris gelegenen größeren Städte und Kaiserl. Schlösser. Der Aufenthalt in Paris ist auf 8 Tage berechnet. Die Hinreise soll in Eisenbahnwagen zweiter Klasse gemacht und der Aufenthalt in Paris in Gasthöfen ersten Ranges genommen werden. Wie man hört, soll für alle diese Leistungen: Beförderung auf den Eisenbahnen, Verpflegung während der Reise, des Aufenthalts in Paris u. s. w., die Summe von 120 Thlr. gefordert werden.

Ulm. Es sind ein Knabe von 12 und ein Mädchen von 9 Jahren in der Nähe hier aufgegriffen, welche Anstifter von 6 Bränden waren, die vor Kurzem in der Umgegend von Lauenstein vorkamen. Die Kinder hatten in den Häusern, wo ihnen Gaben verweigert waren, Feuer angelegt.

London, 21. Febr. Im Unterhause fand gestern eine längere Diskussion über die Blokade-Frage statt, welche durch Herrn Collier eingeleitet wurde. Wir heben daraus Folgendes hervor: Was die Blokade der Ostseehäfen betreffe, so lasse sich nachweisen, daß dieselbe ebenfalls sehr ungenügend gewesen sei. Der Landtransport zur Umgehung der Blokade sei von dem Kaiser von Rußland durch eine eigens dazu angestellte Behörde in so ausgebildeter Weise organisirt worden, daß fortwährend ungeheure Massen von Talg, Hanf, Flachs und Leinsaat aus Rußland durch Preußen nach Memel zur Verschiffung haben transportirt werden können, so daß ein einziges preußisches Grenz-Zoll-Amt durchschnittlich 1000 Thlr. täglich an Zoll eingenommen habe. Könne man diesem Transit durch Preußen, welcher die Blokade ganz unnütz mache und noch überdies die Waaren in Folge des Landtransports nach einer angestellten Berechnung um 2,500,000 Pfd. vertheuert habe, nicht ein Ende machen, dann solle man lieber die Blokade ganz aufheben und die Waaren direkt aus Kronstadt beziehen lassen. Seiner Meinung nach überschreite die Art und Weise, wie der Transit-Handel durch Preußen betrieben worden sei, das Maß der Neutralität, da sich hier ein ganz neuer Handelsverkehr gebildet habe, der nur in Folge direkter oder indirekter Vereinbarung zwischen Preußen und Rußland in dieser Weise betrieben werden könne, das Recht des neutralen Handels im Kriege aber nicht über die Konservirung der bestehenden Handelswege und Handelsweisen hinausgehe. Jedenfalls werde, wenn Preußen sich an die Westmächte anschließe, darauf zu bestehen sein, daß es den Handel mit Rußland über seine Grenze absperre. Man würde übrigens auch jetzt schon einige Abhülfe geben können, wenn man die Einfuhr von Artikeln, welche hauptsächlich russische Export-Artikel sind, wie Hanf, Leinsaat n. dgl., in England nur gegen Konsular-Certifikate ihres nichtrussischen Ursprungs gestattete; die großen Häuser würden sich dann wenigstens des Handels mit den russischen Produkten dieser Art enthalten.

London. Mr. Joseph Hume, der Nestor des Unterhauses, ist vorgestern Abend auf seinem Landsitze Burnley Hall (Grafschaft Norfolk) in seinem 78sten Jahr an Alterschwäche verschieden. Hume, der unermüdliche Reformer, der als Menschenfreund und biederer Charakter nicht nur in England und auf dem europäischen Festlande, sondern auch in Asien, Amerika und den entlegensten Kolonieen viel aufrichtige Verehrer zählte, war im Jahre 1777 in Montrose geboren.

London, 25. Febr. (Tel. Dep.) Lord John Russell kehrt jetzt nicht nach London zurück, sondern begiebt sich nach Wien zu den Friedensunterhandlungen. Derselbe tritt nach Vollendung seiner Mission ins Cabinet und hat das Colonial-Departement, Charles Wood das Marineministerium und Cornevall Lewis die Finanzen übernommen. Weitere Ergänzungen des Ministeriums sind noch unbekannt.

Paris. Es fällt hier Niemanden ein, an der persönlichen Tapferkeit des Prinzen Napoleon zu zweifeln, er hat sie an der Alma bewiesen und die Zeitungen haben zur Genüge von seinen Verdiensten gesprochen; aber er ist krank und der Kaiser will ihn nicht wieder zurück in die Krim gehen lassen, der Prinz soll das Oberkommando über die Industrie-Ausstellung in seine Hand nehmen und in den Armen der Musen den Krieg vergessen. Er ist kaum wieder zu erkennen, und das kommt hauptsächlich daher, weil er sich einen großen Bart hat wachsen lassen. Der Kaiser soll diesen Bart eine „barbe de sapeur“ genannt haben, lose Spaßvögel aber wollen gehört haben, er habe nicht de sapeur sondern de sa peur gesagt, das ist aber eine schändliche Verläumdung, wie ich wohl kaum hinzuzufügen brauche, denn der Prinz kennt keine Furcht. — Auch über die Krankheit des Prinzen hat man unehrerbietige Wortspiele zu machen sich erlaubt. So wurde zu Anfangs u. A. gefragt, warum denn der Prinz schon zurückgekehrt sei? „Puisqu'il était si malade“, war die Antwort, le Prince prefère la colique a Paris aux tranchées devant Sebastopol“. Die Bosheit liegt darin, daß tranchées nicht allein Laufgräben, sondern auch Leibschneiden heißt; es koursiren eine Menge Wortspiele, die leider selten für die Oeffentlichkeit passen, am Kamin jedes Salons werden allabendlich einige Bonmots zum Besten gegeben, für die der Franzose eine außerordentliche Schwäche besitzt, während sein Witz in ihnen gerade seine Stärke sucht.

Pavia, 13. Febr. Wider Gewohnheit besuchte ich gestern Abends das Operntheater unserer Stadt und mußte Zeuge eines heillosen Spektakels werden, in Folge dessen bereits heute dahier die Abhaltung sämmtlicher Theater und Bälle sistirt wurde. Es wurde nämlich die Oper „Il Trovatore“ gegeben, worin ein Bassist, der schon das erste Mal theilweise Mißfallen erweckte, sein zweites Debüt versuchte. Kaum, daß er die Bühne betreten, wurde er von dem Parterre, meist mit Studenten 2c. gefüllt, mit dem gräulichsten Zischen, Pfeiffen und Stampfen empfangen. Er mußte die Bühne verlassen. Als nun ein anderer Theil des Publikums Partei für den unglücklichen Bassisten nahm und dessen Hervorruf erzielte, wiederholte sich die frühere Scene, so daß zuletzt dem ausersehenen Opfer kein anderer Ausweg blieb, als ein Kompliment zu machen und die Bühne gänzlich zu verlassen. Die in der Scene stehenden Choristen wollten jedoch den Bassisten nicht fortlassen, drängten ihn auf die Bühne zurück, und als Ersterer den Degen zog, um sich zu vertheidigen, stürzte der ganze Troß der Choristen auf ihn zu, um denselben auf die derbste Weise zu prügeln. Bisher verhielt sich das Publikum ziemlich passiv und nur die Studenten setzten ihren Charivari fort. Als aber der Tenorist, ein Deutscher, Namens S., seinem Kollegen, dem Bassisten, zu Hülfe kam und mit gezogenem Degen auf die Choristen einzuhauen begann, stürzten die Studenten auf die Bühne, und nun drohte der größte Tumult auszubrechen. Inzwischen war aber der dienstthuende Offizier, ein sehr junger Mann, mit seiner Theaterwache herbeigeeilt, löste mit größter Energie den Knäuel und nahm im Nu die nöthigen Arretirungen vor. Zugleich hatte derselbe Offizier das Stadtkommando von diesem Vorfalle avisirt, und als das Publikum das Theater verließ, fand es zu seinem Erstaunen vor dem Hause bereits eine Division Infanterie und einen Zug Husaren, welche jede Lust zu weiteren Ruhestörungen benahmen.

Locales und Provinzielles.

— Das neueste „Justiz-Ministerial-Blatt“ enthält folgenden Plenar-Beschluß des Königl. Ober-Tribunals vom 8. Januar: „Beim Mangel entgegengesetzter Feststellungen im Zuschlagsbescheide muß der Adjudikatar ein auf dem in nothwendiger Subhastation erstandenen Grundstücke eingetragenes Altentheil nicht blos in-

sofern, als es in Wohnung, sondern auch insoweit, als es in Nießbrauch, und in wiederkehrenden Gold- oder Natur-Leistungen besteht, auch wenn ihm dessen Uebernahme weder bei der Licitation, noch durch die Adjudikatoria zur Bedingung gemacht worden, neben dem Kaufgelde übernehmen.

— Ueber die bisher vorgekommenen Falsifikate der neuen Preußischen Kassenanweisungen kann der Magd. Corresp. Folgendes mittheilen: Die eine Art ist gar nicht in den Verkehr gelangt und die zweite ist eine Nachbildung der Einthaler-Scheine, aus freier Hand mit der Feder gezeichnet und mit dem Pinsel getuscht. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man diese Scheine auf der Stelle als unecht erkennen. Hiernach bleiben nur zwei Arten übrig, welche besondere Beachtung verdienen. Beide sind Nachbildungen der Fünfthalerscheine, auf lithographischem Wege gefertigt, und auf Papier gedruckt, welches sich durch größere Weichheit wesentlich von dem der echten Scheine unterscheidet. Die eine dieser Arten ist vortrefflich ausgeführt und sehr wohl geeignet, zu Täuschungen benutzt zu werden. Ihr Hauptmangel besteht in dem Wasserzeichen, welches eine stark hervortretende gelbliche Färbung zeigt. Die zweite Art ist weniger gut ausgeführt, und leichter als falsch zu erkennen, indem sie in vielen Einzelnheiten der Zeichnung von den echten Scheinen abweicht.

— Nach mehreren Urkunden war Braunsberg unter diesem Namen offenbar schon vor dem Jahre 1249 und als Stadt mindestens schon im Jahre 1254 vorhanden. Die Eroberung Ermlands durch den Orden erfolgte aber im Jahre 1240 oder 1241 (vgl. Voigt Gesch. Preuß. II. S. 400 ff.). Folglich fällt die Gründung Braunsbergs in die Zeit zwischen den Jahren 1240—1249. Das ist Alles, was sich mit Sicherheit aus den noch vorhandenen Quellen ermitteln läßt.

Königsberg. Die hiesige Königl. Regierung hatte auf Grund des Publikandums vom 7. Juni 1786 in neuerer Zeit die zu freiem Bau- oder Brennholze berechtigten bäuerlichen Gutsbesitzer zur Leistung der sogenannten Forstkulturdienste herangezogen, was früher ganz oder seit mehreren Jahren unterblieben war. Mehrere Besitzer hatten die Leistung verweigert und auf Befreiung von derselben geklagt, auch sowohl bei den Gerichten erster Instanz als beim Königl. Appellationsgerichte günstige Erkenntnisse erstritten. Das Königl. Obertribunal hat auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Königl. Regierung die Kläger zur Leistung der Dienste verurtheilt. Durch die Folgen dieser Entscheidung wird die Einnahme der Forstverwaltung im hiesigen Departement nicht unwesentlich vermehrt werden. (K. H. Z.)

Memel, 23. Febr. Unsere Stadt geht nach der schweren Prüfung im Oktober des v. J. auf dem allen Sterblichen vorgezeichneten Wege per aspera ad astra einer schönern, glücklichen Zukunft mit der Hülfe des Allmächtigen entgegen. Die Allerhöchste Genehmigung zur Anlage eines Winterhafens, dieser bei dem Umfange unserer Rhederei unentbehrlichen Einrichtung, ist, wie wir hören, den betreffenden Behörden zugegangen. Die Herren Oberregierungsrath v. Kampz und der Obervorsteher der hiesigen Kaufmannschaft F. Feinholtz, in Vereinigung mit den Mitgliedern des Vorsteheramts, durch deren thatkräftigen unermüdlichen Eifer diese wichtige Angelegenheit wesentlich gefördert worden ist, haben sich in den Annalen Memels ein dauerndes Denkmal gegründet. Je wichtiger aber der Winterhafen, der innerhalb der Grenzen unserer Nachbarkommune Bitte liegen wird, für den Handel Memels ist, um so zuversichtlicher steht die endliche Entscheidung über die Vereinigung von der Stadt mit der Bitte von höchster Stelle baldigst zu erwarten. (K. H. Z.)

Kunst und Literatur.

Die Illustr. Zeitung, welche in einer der letzten Nummern unter der Rubrik: „Münchener Ausstellungsgegenstände", eine Abbildung eines Glasblumenkronleuchters brachte, spricht sich darüber wie folgt aus: „Einen sehr gefälligen Eindruck machten in der Industrie-Ausstellungshalle die Glasblumenkronen von C. F. Heckert in Berlin, Kronenstr. 33., deren eine wir darstellen: der Fabrikationszweig ist noch ganz neu und erst im Entstehen begriffen und deshalb einer vielseitigen Ausführung und Vervollkommnung fähig. Die Darstellung geschieht in folgender Weise: die Gestelle oder Gerippe, wie man es nennen will, werden in Bronze oder Steinpappe gefertigt und mit Glasblumen und Blüthen auf das Verschiedenartigste geschmückt. Letztere sind auf das Zweckmäßigste durch Löthen mit der Bronze verbunden; die Fabrikation der Blumen und Blätter hat das Eigenthümliche, daß dieselben nicht auf Glashütten geblasen oder gepreßt, sondern aus Tafelglas geschnitten werden und dann im Glühofen theilweise auf Thon- oder Eisenformen, zum großen Theil jedoch ohne alle Formen, die gewünschten Facons erhalten. Das Schleifen, Malen und Vergolden geschieht ebenfalls in der Fabrik selbst, die bereits zahlreiche Nachahmer gefunden hat." Diese Artikel der Heckert'schen Fabrik, von denen Abbildungen in unserer Expedition zur Ansicht vorliegen, erfreuen sich fortwährend steigender Aufnahme und es kann auch kaum etwas Reizenderes geben als dieselben. Ein harmonisch decorirter Salon gewinnt bei angemessener Beleuchtung durch die prächtigen Glasverzierungen, den Blumen, Blättern und Früchten, wahrhaft das Ansehen eines Feengemachs.

Von der Zeitschrift: „Illustrirte Monathefte, Organ für die höheren Interessen des deutschen Familienlebens" (H. Klemm's Verlag in Dresden) liegt die erste Lieferung des neuen Jahrganges 1855 in glänzender Ausstattung vor uns. Wenn unlängst Prutz im deutschen Museum für diese Blätter kräftig das Wort ergriff und einen früheren Tadel in eine förmliche Ehrenerklärung umwandelte, so fordert das neue Heft die strengste Kritik zur Anerkennung und Belobung heraus. Wir finden unter Anderem darin: „Die deutschen Arionsdichtungen" v. Prof. Düntzer in Cöln; „Die Musik in der Familie vom culturgeschichtlichen Standpunkte aus" von Dr. Schneider; „Uebt die Sinne!" von Prof. Roßmäßler; „Ueber Kinderkrankenpflege" von Prof. Mauthner; „Wie führt man Kinder in die Natur ein?" v. H. Pösche in Münster. Hierzu gesellen sich noch viele kleinere Beiträge bekannter Dichter und Schriftsteller und eine im bunten Tondruck kunstvoll ausgeführte Ansicht der „Marienburg," nach Prof. A. Schultz Oelgemälde für Sr. Maj. den König; es ist dies letztere ein Kunstblatt, welches allein den Preis des ganzen Heftes (7½ Sgr.) werth ist. Von dieser gediegenen Zeitschrift erscheint monatlich 1 Heft à 4 Bogen Text mit Illustrationen, artistischen und technischen Beilagen zu dem Preise von nur 1½ Thlr. für das Halbjahr. Wir wünschen der ausgezeichneten Zeitschrift auch bei uns die freundlichste Aufnahme. Jedem Familienkreise wird sie lieb und überaus belehrend werden. R.

In Leipzig sind von C. Gruner vergleichende Tabellen über Umfang und Bevölkerungsverhältnisse der bekannteren Länder der Erde erschienen. Diese versinnlichen die Größenverhältnisse nicht durch Zahlen-Angaben, sondern dadurch, daß ein Millimeter gleich einer geographischen Meile gerechnet ist und Quadrate und Rechtecke die Flächenverhältnisse der einzelnen Staaten darstellen.

Vermischtes.

*** Die sehr gut redigirte Posener Zeitung — aus welcher wir neulich die Erzählung: „Der freiwillige Jäger" abdruckten, wobei aus Versehen des Setzers die Angabe der Quelle fortgelassen war — enthält einen interessanten Aufsatz über König Hieronymus und sein Hofleben. Es heißt darin: „Einen rechten Spielraum für seine Prunksucht und Ungebundenheit fand Jerome an den Hof-Maskenbällen. Er liebte es, in immer wechselnden Gestalten seine Gäste zu beschäftigen. Einmal aber war nicht er, sondern eine verschlossene Bude das erste Räthsel des Abends, bis zuletzt das Königliche Paar, als Kaufleute kostümirt, erschien, die Bude geöffnet, und ein Reichthum von Schmuck und Goldwaaren, Uhren und Dosen, Ringen und Ketten ausgelegt wurde. Man staunte, was, oder vielleicht nur wie es damit werden sollte, bis ein Minister, gleichsam als Flügelmann der Bewegung, eine goldene Repetiruhr auswählte mit der Entschuldigung, daß er kein Geld bei sich habe. Die Königin übergab ihm sehr freudig die Uhr, und der König trug den Preis in ein großes Contobuch. Jetzt begriff man das Geschäft, und die Sachen gingen reißend ab. — Die Hofdame Frau von Schele aus Hannover, die sich bei jedem Anlaß gern mit Sprüchen aus deutschen Dichtern hören ließ, rief, ihren bescheidenen Kauf erhebend, Schiller's Worte aus: „Unser Schuldbuch sei vernichtet!' Aber ein Schalk der sich vielleicht beim Kaufen verspätet hatte, flüsterte seinem Nachbar zu: Wie natürlich doch dem Könige das Budengeschäft ansteht! Er muß doch bei Herrn Patterson eine gute Lehre gemacht haben!"

*** Dieser Tage wurde zu Paris eine Sammlung Autographen versteigert, worunter auch ein Brief Friedrichs des Großen an Kardinal Fleury. Es findet sich darin folgender Passus vor. „Sie können sich davon überzeugt halten, daß ich nie, weder direkt noch indirekt, gegen die Interessen des Königs von Frankreich Partei ergreifen werde. Weder die vortheilhaften Vorschläge der Königin von Ungarn, noch die neuen Anträge der Engländer könnten mir irgend welchen Schritt entreißen, welcher der Neutralität zuwider, die ich erfaßt. Ich werde mein Benehmen nicht ändern und glaube, daß es unter den jetzigen Verhältnissen für den allerchristlichsten König eben so vortheilhaft sei, als es mein förmlicher Beistand sein könnte.

*** Ein Chinese hatte sich an das Obergericht in San Francisco gewandt, da er naturalisirt zu werden verlangte. Der Gerichtshof entschied nach reiflicher Berathung, daß die Chinesen nicht zur weißen Menschenrace gehörten und das Gesuch also abschlägig zu bescheiden sei. — Wenn das in einem Sklavenstaat geschähe, so wäre es stark, für Kalifornien aber, das sich seiner freisinnigsten Verfassung mit solcher Ostentation rühmt, ist dieser Beschluß ein Schandfleck.

Bahnpreise zu Danzig vom 27. Februar 1855.
Weizen 120—136pf. 72—126 Sgr.
Roggen 115—127pf. 56—69 Sgr.
Erbsen 57—61 Sgr.
Hafer 30—35 Sgr.
Gerste 100—112pf. 43—55 Sgr.
Spiritus Thlr. $24\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{4}$ pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.
Berlin, den 26. Februar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{8}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$94\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{2}$	92
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$93\frac{1}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$110\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	$92\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{1}{8}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{5}{6}$	$7\frac{1}{3}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$70\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—	do. Cert. L. A.	5	$87\frac{1}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	—	do. L. B. 200 Fl.	—	19	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	90	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$77\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Kreis-Physikus Stechern a. Elbing. Hr. Rittergutsbesitzer Caphengst a. Nanitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Gerner a. Wentesie und Weiß a. Wilhelminenthal. Hr. Kaufmann Schmidt a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberförster von Hinkeldey a. Sobbowitz. Hr. Kreisrichter von Brauneck a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Timme a. Berlin und Mason a. London. Frau Penner a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Liedke a. Taschau, Pohl a. Senslau, Steffens a. Gr. Kleschkau, Wien a. Pengen, Keyser a. Dülken u. Mason a. London.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer von Franzius a. Bauditten. Hr. Amtmann Lembcke n. Gattin a. Bohlschau. Hr. Gutsbesitzer Eyschnewsky a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Schlochert a. Stettin und Karwall a. Graudenz.

Hotel de Thorn:

Hr. Hauptmann Kulenkamp a. Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Lenz a. Stettin und Michaelis a. Königsberg. Die Hrn. Fabrikanten Warmbrunn a. Luppusch und Weilandt a. Marienwerder.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 28. Febr. (V. Abonnement Nr. 19.) Zum 3. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Akten von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Donnerstag, 1. März. (V. Abonnement Nro. 19.) Zum 3. Male: **Die Kreuzfahrer,** oder: **Der Alte vom Berge.** Große heroische Oper mit Tänzen in 5 Akten von Benedict.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 Ctr. pulverisirtem Wermuthskraut im Ganzen oder in getheilten Posten soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Bedingungen sind bei den Haupt-Salz-Aemtern in Neufahrwasser, Elbing und Königsberg einzusehen, und die Lieferungsofferten schriftlich versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Wermuthskraut" bis zum

13. März c. Mittags 12 Uhr

an das unterzeichnete Haupt-Salz-Amt einzusenden.

Königsberg, 12. Februar 1855.

Königl. Haupt-Salz-Amt.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist so eben eingegangen:

F. F. Kuhn: Anleitung, wie

rechtsgültige Testamente

außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preußischen Staaten. Mit Formularen. Preis 15 Sgr.

F. F. Kuhn: Allgemeine

Gesinde-Ordnung

für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, sowie zur Belehrung für Herrschaften und Gesinde. Preis 10 Sgr.

Verlag von Basse, Buchhändler in Quedlinburg.

☞ Unterzeichnete debitirt als Separat-Ausgabe und hält bei **W. Devrient** (Langg. 35) vorräthig:

Marcard, H. L., Frankreichs und Rußlands Versündigungen gegen Deutschland. — 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

E. S. Mittler'sche Buchhandlung in Posen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Mit den in der hier unten folgenden Nachweisung genannten bäuerlichen Grundbesitzern kann der Rezeß über die Amortisation der auf ihrem Grundbesitz haftenden Domainen-Abgaben zur Zeit wegen mangelnder Berichtigung des Besitztitels nicht abgeschlossen werden.

In Gemäßheit des §. 109 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 werden daher alle diejenigen, welche an den untenbezeichneten Grundstücken Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen und bei der Sache nicht zugezogen sind, aufgefordert, solche spätestens bis zum

20. März c., Mittags 12 Uhr,

bei dem betreffenden Domainen-Rent-Amte anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkte ihrer Meldung mit den vorläufig legitimirten Inhabern der Grundstücke verhandelt und festgestellt sein wird.

Danzig, den 29. Januar 1855.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Nachweisung

derjenigen Grundstücke, deren Besitzer in Gemäßheit der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 §. 109 durch den Erlaß einer öffentlichen Bekanntmachung zu legitimiren sind.

	Die Grundstücke liegen im		Nr.		Namen
	Amts-Bezirk	Dorfe	des Hypoth.-Buchs.	der Prästat.-Tabelle.	der unlegitimirten Besitzer.
1	Elbing	Fischerskampe	43	32	George Wichmann.
			72	34	Michael Becker.
2	Marienburg	Königsdorf	„	V.5	Wittwe Elisabeth Enge und Kinder.
3	Carthaus	Ob. Prangenau	30	„	Jacob Rogazewski.
			4	„	Mathias Willm.
		Wilhelmshuld	25	5a	Ferdinand Rüger.
4	Pr. Stargardt	Ossowo	8	„	Valentin Szigorra und Johann Pollum.
5	Schöneck	Koschmin	„	7ad	Wittwe Julianne Burczik.
			„	9 b	Wittwe Elisabeth Burczik.

UNION.

Mittwoch, den **28. d. M.**, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: **General-Versammlung.** Rechnungslegung. **Sonnabend**, den **3. März: Faschingsfest, Liedertafel** und **Ball in den Räumen des Gewerbehauses.** Gäste dürfen durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden. Die Listen werden am 2. März geschlossen.

Das Präsidium.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf Gebäude, Mobilien, Getreide, Waaren aller Art **in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten, jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden Prämien.**

Die Policen fertige sofort hier aus und ertheile stets gerne jede nähere Auskunft.

A. J. Wendt,
Haupt-Agent,
Heil. Geistgasse Nr. 93, gegenüber der Kuhgasse.

Pensions-Quittungen aller Art, Miethe-Kontrakte u. Aushänge-Zettel

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **Edwin Groening**
Langgasse 35, Hofgebäude.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.